

Die schmerzhaften Geheimnisse

Gedanken von Dr. Karl Hillenbrand

Der schmerzhafte Rosenkranz ist vor allem ein „Gebet der Erlösung“: Es wird deutlich, wie weit Gott in seiner Liebe zur Welt und den Menschen geht - nämlich bis hinein in die letzte Wehrlosigkeit von Leiden und Tod. In der Ohnmacht des Kreuzes wird die Allmacht von Gottes Liebe in dem Sinn deutlich, dass sie grenzenlos ist und sich auch in den extremsten Situationen bewährt.

1. Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat

Beim Beten am Ölberg steht Jesus in einer eigenartigen Spannung: Obwohl er ganz mit dem Vater vertraut und verbunden ist, erfährt er als Mensch Not und Todesangst. Er verschließt sich aber nicht darin, sondern hält diese Situation dem Vater hin, erfährt neu seine Nähe und wird so bereit den Kreuzweg zu gehen. Die Haltung Jesu kann uns Mut machen, die ungeklärten Fragen und Sorgen unseres Lebens vor Gott hinzutragen und darauf zu setzen, dass dieses Gebet einen Raum des Vertrauens eröffnet, der unserem Glauben neu Halt und Zuversicht schenkt. So können auch wir erfahren, dass Gottes Liebe nicht vor dem Leid bewahrt, aber dass sie sich im Leid bewährt.

2. Jesus, der für uns geißelt worden ist

Jesus ist wehrlos der rohen Gewalt ausgeliefert. Brutalität und Sadismus lassen uns auch heute erschrecken. Zur physischen Gewaltanwendung kommen oft seelische Verletzungen; häufig wird mit Worten zugeschlagen, die mehr schmerzen als Geißelhiebe. Niedergeschlagenheit beginnt oft im Herzen, wenn Menschen von den wirtschaftlichen Lebensverhältnissen oder von sozialer Kälte erdrückt werden. Fühle ich mich - wie Jesus - solidarisch mit den Gequälten, kann ich erkennen, wo ich selbst in den Mechanismus von Gewalt und Gegengewalt verstrickt bin, der meine Verbindung mit Gott belastet und die Beziehungen zu den Mitmenschen zerstört?

3. Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist

Die Dornenkrone ist ein Ausdruck für Spott und Verhöhnung: Jesus soll lächerlich wirken, dann muss man seinen Machtanspruch nicht mehr ernst nehmen. Dabei wird völlig übersehen, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist. Auch in unserer Zeit gibt es raffinierte Formen, um Menschen zu erniedrigen, sie bloßzustellen und ihnen ihre Würde zu nehmen - von der Rufmordkampagne bis zum verletzenden Eindringen in die Intimsphäre. Doch Jesus steht auf der Seite dieser Menschen. Als Mitleidender macht er deutlich, dass Wehrlose und Erniedrigte eine Würde haben, die unzerstörbar ist. Bin ich bereit, diese in Gottesliebe begründete Menschenwürde zu schützen?

4. Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat

Jesus hat das Kreuz nicht gesucht, aber er hat es auf sich genommen. Er ist damit Weggefährte aller Menschen, deren Lebenserwartungen buchstäblich ebenfalls durchkreuzt werden: durch Krankheit, Sinnverlust, Enttäuschungen ... Sein Gang zum

Kreuz macht deutlich, dass Gottes Liebe unsere Wege mitgeht. Uns lädt er ein, füreinander Weggefährten und Bewährungshelfer zu sein, einander aufzurichten und zu helfen, damit wir nicht auf der der Strecke bleiben. Dazu brauchen wir ein neues Denken, das sich nicht an unserer Selbstverwirklichung orientiert, sondern am Maßstab der Treue Gottes, die auch vor dem Tod nicht Halt macht.

5. Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist

Die Kreuzigung Jesu lässt sich letztlich nicht vom Leiden, sondern nur von der Liebe Gottes her deuten: Jesus lässt sich festmachen am Leid der Welt und am Elend der Menschen. Indem er am Kreuz seine Mutter und seinen Jünger der gegenseitigen Sorge empfiehlt, ist sein Sterben kein Abbruch von Beziehungen, sondern stellt nochmals neue Gemeinschaft her. Dies nimmt dem Tod nichts von seinem Schrecken, aber eröffnet eine neue Erfahrung, die an Ostern offenkundig wird. Die Verbindung mit Jesus bleibt nicht nur im Leben gültig, sie wird über den Tod hinaus endgültig, weil sie Ewigkeitswert besitzt.